

# Rom - Kurier

Religiöse Informationen - Dokumente - Kommentare - Fragen und Antworten

Deutsche Ausgabe der römischen Zeitschrift

## SI SI NO NO

«Euer **Ja**wort sei vielmehr ein **Ja**, euer **Nein** ein **Nein**. Was darüber ist, das ist vom Bösen» (Matth. V 37)

## Eine Gruppierung okkultur Mächte im Vatikan schickt sich an, das nächste Konklave vorzubereiten

### Steht uns ein Konklave bevor?

Seit geraumer Zeit, noch verstärkt und auffallender nach dem letzten Krankenaufenthalt Johannes Pauls II. im vergangenen Sommer, in der Gemelli Polyklinik, besteht kein Zweifel mehr, daß die Arbeiten für das nächste Konklave auf vollen Touren laufen.

Die Oppositionsblätter hatten wiederholte Male über eine im Vatikan befindliche Machtgruppierung berichtet, die über eine gut formierte Organisation, wie Presse, Informationsdienste, Unterhändler in den diversen internen kirchlichen Strukturen: in den Nuntiaturen, Bistümern, Bischofskonferenzen und deren Verbänden, in den Büros des Heiligen Stuhls, in den verschiedenen Kommissionen, in den bischöflichen Universitäten etc. etc. verfügen sollte, sowie Netzverbindungen zu anderen außenstehenden Machtgruppen etc. besitze (siehe 'Impact Suisse' Ausgaben von Februar, März, April 1981; 'Il Settimanale' vom 5. Mai 1981; 'Si si no no' Ausgaben von 15. November 1985, S. 1 ff und 31. Mai 1987, S. 1 ff; u.a.).

Für eine Machtgruppe bereitet sich ein Konklave nicht nach dem Tode des Papstes vor, sondern viel früher. Das Wichtigste für sie ist, beim nächsten Konklave ein Wahlergebnis von ein Drittel plus eins (1) sicherzustellen, um auf diese Weise weniger beliebte Kandidaten auszuschalten und sich einen Papst nach eigenem Geschmack erwählen zu können. Daher die Bedeutung, die sie den Konsistorialräten widmen, ganz

**Carlos Vasquez Rangel**, Großer Kommandeur im Hohen Rat der mexikanischen Freimaurer, ist seit dreißig Jahren Logenbruder und Vertrauter des **Enrique Olivares Santana**, des von Mexiko nominierten Botschafters beim Heiligen Stuhl, Großer Meister der mexikanischen Freimaurer, aktives Mitglied der Großen Loge des Mexikotals, als Freimaurer 'der Vornehmste der letzten Jahre' geschätzt, Ehrenmitstreiter des schottischen und des nationalmexikanischen Ritus der Freimaurer.

Zur Nominierung des Enrique Olivares Santana, seines Freimaurerbruders, zum Botschafter Mexikos beim Heiligen Stuhl äußerte sich Vasquez Rangel wie folgt: "*Sicher wird er dort (im Vatikan) viele Reaktionäre auffinden, aber auch viele Freimaurerbrüder. In den acht Vierteln des Vatikan Staates funktionieren vier Freimaurerlogen. Einige der hohen Beamten des Vatikans sind Freimaurer. Sie gehören, wie auch wir, dem schottischen Ritus, jedoch in einer unabhängigen Organisationsform. Und in den Ländern, wo die Kirche nicht wirken kann, erledigt sie ihre Tätigkeit, im Geheimen, durch die Vermittlung der Logen.*"

(Entnommen aus 'Processo', Ausgabe 832 vom 12. Oktober 1992.)

[ 'Processo' ist eine mexikanische Zeitschrift der katholischen Progressisten].

besonders dem nächsten Konsistorium und selbstverständlich auch den folgenden Konsistorien. Es geht ihnen dabei, Freunde in Kardinalposten zu haben, oder auf Sprungbrettern für Kardinalsämter zu stellen, sowie in die diversen anderen Schlüsselpositionen zu hieven. (1) Der Papst wird von einer Mehrheit von 2/3 gewählt. Ergibt sich aber eine Wählergruppe, die zusammen 1/3 + 1 Votum erzielt, kann diese einen unerwünschten Wahlausgang blockieren.

Da nun die Wahl des Papstes für das Wohl der Kirche von höchster Wichtigkeit ist, betrachten wir es als opportun, die katholische Öffentlichkeit über diese Machenschaften auf dem laufenden zu halten und sogar auf das bereits Veröffentlichte zurückzukommen, um diese Bewegungen der Machthaber im Vatikan in Bezug auf ein kommendes Konklave beurteilen zu können.

### Eine falsche Frage

Die Anwesenheit einer organisierten Machtgruppierung nach dem Modell der Mafia, Freimaurerei, einer Klique, Cosa nostra u.ä. im Vatikan ist auch von 'Il Borghese' am 10. Mai 1992 mit folgenden Worten denunziert worden: "*Der alte Verdacht betreffend der freimaurerischen Verkettung zahlreicher 'böser Monsignori', wie man sie früher nannte, ist wieder an der Tagesordnung. Dabei muß es sich nicht um echte Logen handeln, sondern eher von einer recht und schlecht organisierten 'geheimen Gesellschaft', sagen wir nach 'römischem Muster', um sich gegenseitig*

1. Der Papst wird von einer Mehrheit von 2/3 gewählt. Ergibt sich aber eine Wählergruppe, die zusammen 1/3 + 1 Votum erzielt, kann diese einen unerwünschten Wahlausgang blockieren.

‘die Hand zu reichen’, wie es einer von ihnen auf sehr naiven Weise zugestand.”

Häufig hört man die Frage, ob es im Vatikan Freimaurer gäbe, und welche Beweise man hierfür hätte. Das ist eine falsche Frage, denn die Freimaurer sind, wie bekannt, eine geheime Gesellschaft, somit kann eine sachliche Verifikation vor Augen aller nicht stattfinden, und auch nicht die der diversen ‘Namenslisten’. Also stellen wir die Frage anders, etwa: Existiert die Freimaurerei im Vatikan? Auf eine solche Frage ist es viel leichter zu antworten, weil es im Vatikan eine organisierte Machtgruppe gibt, die genau das Spiel der Freimaurerei treibt. Andere mögen dann feststellen, ob die Mitglieder dieser Gruppe wirklich in einer Freimaurerloge eingetragen sind. Was uns indessen auffällt, ist, daß sich die Betroffenen praktisch so verhalten, als wären sie eingetragene Mitglieder der Freimaurerei, denn sie teilen deren Ideologie und fördern deren Vorhaben, deren Absichten übrigens unter den Sachverständigen der Kirche recht gut bekannt sind (siehe Leo XIII.: *Humanum genus*; Pierre Virion: *Mystère d’iniquité*; ‘Si si no no’, Jahrgang I, Nr. 5 ff.). Sooft versucht worden ist, dem aktuellen Übel einigermaßen abzuhelfen, werden die ‘Dossiers’ mit Sand bedeckt, und all die Initiativen werden entweder durch die Mittelsmänner der Machtgruppe oder aber mittels derer Freunde lahmgelegt. So wird die Kirche von immer schwerwiegenderen Problemen heimgesucht, und es ist unschwer die freimaurerische Ursache zu erkennen. Hier nur einige Beispiele:

- Täglich treten in den lateinamerikanischen Ländern schätzungsweise 8000 Personen aus der Kirche aus (siehe ‘*El Mercurio*’ vom 7.9.1992), um dann verschiedenen Sekten beizutreten, die von den amerikanischen Logen begünstigt und subventioniert werden.

- Die falsche Ökumene hat zur religiösen Gleichgültigkeit geführt, ein Wandel, der von den Freimaurern gewünscht und vorprogrammiert war. Die ökumenischen Großkundgebungen werden in Zusammenarbeit mit der New Age-Bewegung veranstaltet, die wiederum ein Ableger der Freimaurerei ist.

- Die Irrlehren, die heute selbst von den Geistlichen ‘mit vollen Händen’ (Johannes Paul II. so von ‘*Osservatore Romano*’ zitiert) verbreitet werden, sind die Früchte der freimaurerischen Eindringlinge unter dem Klerus seit dem vorigen Jahrhundert.

- Die radikale Trennung von Kirche und Staat und die Säkularisierung des Klerus sind von den Freimaurern gewollt und vorprogrammiert worden.

- ‘Die Geburtenkontrolle’ unter dem Deckmantel ‘verantwortungsvoller Mutterschaft’ sowie die sogenannten ‘natürlichen Methoden’ werden heute in der katholischen Welt gelehrt, im Gegensatz zur kirchlichen Lehre, deren Wunsch immer war, kinderreiche Familien zu haben, welche die Kirche auch besonders segnet. Diese Geburtenkontrollen gehen ebenfalls von den Logen aus u.zw. durch die Vermittlung ihrer internationalen Organismen, wie die UNO, FAO etc., die periodisch die falsche Sorge der Überbevölkerung der Welt heraufbeschwören (siehe ‘*Courrier de Rome*’ Nr.

125(315), Juni 1991: “*La variante ‘catholique’ de la contraception*”; ‘*Il Giornale*’ vom 12.9.1992, Beitrag von Piero Gheddo).

Folglich gibt es keinen Zweifel, über das Vorhandensein einer organisierten Gruppierung, die die Kirche von innen her verwundet und sie in ihren lebenswichtigen Organismen hemmt, und dieses überaus schwerwiegende Übel fordert von denjenigen, welche mit dieser Tatsache auf dem laufenden sind, die betreffenden Mächtschaften aufzuzeigen, wenn ihnen das Wohl der Kirche am Herzen liegt.

Das erste Ziel der genannten Gruppierung ist nicht das Wohl der Kirche, sondern das eigene und das ihrer Verbündeten; sie dient nicht der Kirche, sondern sie bedient sich der Kirche. Um ihre Vorhaben zu erreichen, zögert die Gruppierung nicht, die Kirche einer fremden Herrschaft zu unterwerfen, einem Feinde, dessen Absicht es ist, sie zu verwenden, sie zu ändern und sie zu einer einfachen Holdinggesellschaft zu verwandeln, und somit einer viel größeren Macht zu unterstellen, u.zw.: der neuen Weltordnung bzw. der Weltregierung.

### Der Kopf der Bewegung

Wenn auch die Basis der Gruppe, wie es immer bei dieser Art von Gemeinschaften zugeht, zum Großteil aus Ehrgeizigen, Strebern, Karrieremachern und einigen zum ‘Singen’ gebrachten Schwächlingen besteht, so ist das für einen jungen Geistlichen kein schöner Anreiz, wenn er vorhatte, der Kirche zu dienen, weil es ihm klar wird, daß derjenige, welcher der Machtgruppe als fremd gilt oder der nicht mitspielen will, an den Rand gedrängt wird.

Der Kopf der Bewegung aber ist von hervorragenden Persönlichkeiten strategisch formiert und geleitet, welche die klassischen Charaktermerkmale des ‘Paten Nummer vier’ besitzen.

### Eine große Hoffnung wurde aufgeschoben

Im Kontext des bisher Geschilderten trat ein Hoffnungsschimmer auf, durch die Versetzung S. Exz. Achille Silvestrini aus Rom im Juni 1988, gefolgt von der des Mgr. Giovanni Coppa an die Prager Nuntiatur (Coppas Nominierung war nicht von allen Stimmberechtigten gutgeheißen worden, so daß seine Rückkehr möglich war), sowie die Annahme des Rücktritts Casarolis vom Posten des Staatssekretärs und die sofortige Nominierung dessen Nachfolgers, der nicht aus dem Kreise des ‘Drittels’ dieser Machtgruppe gewählt wurde, wie er doch erhofft hatte, um durch einen seiner Günstlinge den Einfluß weiter auszuüben, so als ob er weggehe, ohne wegzugehen (siehe ‘*Courrier de Rome*’ 124 (314), Mai 1991: “*Ein neuer Leader für die ‘verwitweten’ Casaroli und Silvestrini*”). Die Pensionierung des Kardinals Ugo Poletti vom Vikariat in Rom; all diese Ereignisse und Wendungen weckten Hoffnungen, denn es schien, als bröckelte der Granit dieser Machtgruppierung ...

Leider haben sich diese Hoffnungsfunken als trügerisch erwiesen und die Zuversicht schwand dahin ... Denn was nun vor

unseren Augen abläuft, ist nicht nur die Rückkehr der alten Garde, sondern die Rückkehr einer weiter erstarkten alten Garde.

### “Die Rückkehr”

Silvestrini wurde zum Präfekten der Kongregation für die Orientalischen Kirchen nominiert, somit betitelt ‘*Avvenire*’ mit Recht ihren Bericht über diese Berufung als ‘*Die Rückkehr*’. Mag sein, daß diese Kongregation für manche wenig wichtig erscheint, dies stimmt aber nicht, von der Wichtigkeit her steht sie gleich nach dem Heiligen Offizium. Die Katholiken des orientalischen Ritus leben zerstreut überall in der Welt und oft steht diesen Kirchengemeinden ein eigener Bischof vor. Es ist also ein Irrtum, zu meinen, der Einfluß dieser Kongregation beschränke sich auf geographische Gebiete des Orients, denn in der Tat dehnt sich deren Autorität von der gewesenen Sowjet Union bis hin zu den USA, von Indien bis nach Kanada und über den ganzen Mittleren Osten, mit der Möglichkeit Bischöfe auf der ganzen Welt zu ernennen. Die Kongregation für die Orientalischen Kirchen ist auch mächtig, weil sie über beträchtliche Wirtschaftsmittel verfügt, sowie über Zuwendungen, Nutzen und Hilfeleistungen, besonders aus den alten französischen Protektoraten.

### Die Zeiten ändern sich. Auch die Menschen?

Wie könnte man Silvestrini vertrauen, ihm, der jahrelang das Spiel derer unterstützte, die er jetzt selbst als ‘*antihuman und antireligiös*’ definiert, ihm, der es jahrelang vorzog, auf jene zu hören und sich denen zu ‘öffnen’, die an der Spitze einer schismatischen Kirche stehen und sich dem KGB verkauft haben (siehe ‘*Espresso*’ vom 15.3.1992), ihm, der die Rom treu gebliebenen wahren Hirten und Gläubigen aus dem früheren sowjetischen Block so gering schätzte und verachtete? Wie könnte man einem Mann trauen, der, unter dem Vorwand ‘freie religiöse Ausübung’ in einer antireligiösen Staatsordnung (was ja einen Unsinn ergibt) erreichen zu können, bereit war, Unrecht anzuwenden; er, der nicht zögerte, an dem Heiligen Stuhl KGB-verbundene Männer einzustellen, was selbst die italienischen Geheimdienststellen in äußerster Unruhe versetzte? (siehe ‘*Spia del KGB in Vaticano*’ *Ein Agent im Vatikan*, erschienen in ‘*Repubblica*’ vom 15./16.3.1992; ‘*Si si no no*’ vom 31.5.1987, S. 1).

Heute schreibt dieselbe Person im Hinblick auf den Zusammenbruch des Kommunismus: “Die letzten elf Jahre der Geschichte ... haben die Welt verwandelt und haben, *hoffen wir, endgültig eine antihumane und antireligiöse Staatsform zu Grabe getragen, eine Macht, die granitfest und unangreifbar schien und oben drauf ein Bollwerk gigantischer Nuklearwaffen war.*” (Vorwort von Achille Silvestrini zum Buch ‘*Die UdSSR, ein Reich in Scherben*’) Man fragt sich, welchen Wert haben Silvestrini’s Worte heute?

Vor zwanzig Jahren, und um genauer zu sein, vor zehn Jahren, hätten wir bei ihm ein solches Urteil über den Kommunismus so sehr gewünscht, von ihm, der durch seine damalige Politik, unter den unheilvollen Staatsordnungen in den Ostblockländern, der Kirche nicht gedient hatte. Seine 'jetzigen' Äußerungen beweisen nur die Eile, sich auf die Seite des Siegers zu stellen. Im selben Vorwort schmeichelt Silvestrini dem Papst und vergißt dabei nicht, die Rolle des Papstes beim Einsturz der sowjetischen Macht hervorzuheben, gleichzeitig wendet er sich aalglatt von ihm, seinem Meister der Ostpolitik ab, da wie wir es erleben werden, es diesem nicht gelingen wird, sich der neuen Weltlage zu fügen.

### Die Früchte der Ostpolitik bei der letzten europäischen Synodal- versammlung

Bei der letzten europäischen Synode haben gewisse, noch einflußreiche Obere der orthodoxen Kirche, Männer, die früher mit dem KGB liiert waren, es abgelehnt nach Rom zu kommen und öffentlich die Katholische Kirche beleidigt. So stellt sich die Frage, wie konnte Silvestrini, während der langen dunklen Jahre seiner Ostpolitik, die Zustimmung dieser Männer erreichen?

Die 'casarolische' Utopie betrachtete den Kommunismus als ewig während, so hielten es Casaroli und Silvestrini als angebracht, sich diesem Regime zu fügen, und dessen infame Nominierungen von Bischöfen und Ortskirchen Verantwortlichen an den verschiedenen Kirchen und Gemeinden hinzunehmen. Es genügt an Paters Ulyse Floridi SJ Artikel "*Moskau und der Vatikan*" zu erinnern, wo u.a. folgendes zu lesen ist: "*Nach zahlreichen Versuchen und Verhandlungen ist es dem Erzbischof Casaroli Bischöfe zu weihen. Einer von diesen, Bischof Joseph Vrana von Olmütz, war Vorsitzender der Bewegung 'Pacem in terris', der früheren regierungstreuen Bewegung 'Priester für Frieden'*".

Casaroli forderte von diesem das Minimum: sich von der Bewegung 'Pacem in Terris' zurückzuziehen. Der Wert der geleisteten Geste war sehr zu bezweifeln, und tatsächlich: "*Mgr. Vrana hielt die Vereinbarung nicht ein ... er dirigiert weiterhin die regierungsfreundliche Bewegung 'Pacem in terris'*" (siehe '*L'Est du Vatican*' von Ernest Milcent, 1980). Um von den kommunistischen Machthabern gut angesehen zu werden, ließen sich Casaroli und Silvestrini nicht nur zu Gesprächen mit diesen ein, sondern favorisierten auch deren einflußreiche mit der KGB liierte orthodoxe Prälaten.

Heute, da das kommunistische Regime zusammengebrochen ist, beanspruchen dieselben orthodoxen Prälaten bevorzugte Gesprächspartner Roms zu bleiben und wollen es nicht hinnehmen, daß die dortige örtliche katholische Kirche mit ihnen auf gleichem Fuß stehen soll, und noch viel weniger, daß diese von den römischen Autoritäten vorgezogen wird. Somit beweist sich das Verhalten der orthodoxen Oberen bei der europäischen Synode als direkte Konsequenz der jahrelangen, absolut falschen Ostpolitik.

### Die Unierten in den Händen Silvestrinis

Heute befindet sich die Kongregation für die Orientalischen Kirchen im Mittelpunkt der wichtigsten Probleme für die Kirche, sowie die Unierten, d.h. die Katholiken orientalischen Ritus, die dem Druck ihrer Regimes Widerstand leisteten und sich nicht von Amts wegen in die schismatische orthodoxe Kirche eingliedern ließen. O die Armen! Was können sie sich erhoffen, wenn die Politik des Heiligen Stuhls, oder vielmehr, die Ostpolitik von Casaroli und Silvestrini, sie jahrelang als Haupthindernis bei den ökumenischen Gesprächen mit der schismatischen Kirche in Moskau und mit den Politikern des Kremls ansahen? Die Unierten haben unter der kommunistischen Herrschaft gelitten; heute empfinden sie die Verfolgung viel schmerzhafter, weil sie ja von den Männern desselben Roms kommen, welchem sie heldenhaft treu blieben, und das nun wegen der ökumenischen Ansichten seiner Vertreter offiziell die orthodoxe Kirche in Moskau nicht als schismatisch behandeln will, und sie diese, wegen des ungerechten Raubes aller Güter der Unierten, auch nicht anzuklagen wagt. Die klare Intervention des Staatssekretärs bei der Synode, hinsichtlich der Katholiken in Rußland, ist bald vergessen worden, obgleich diese der Ausgangspunkt zur Regelung der Beziehungen zwischen dem Vatikan und Rußland, zwischen den Katholiken und Orthodoxen sein sollte. Nichts Bleibendes und Würdiges kann ohne eine historische wahrheitsgetreue Basis und ohne Gerechtigkeit erreicht werden. Es beginnt für die Katholiken in Rußland in der Tat ein neuer und viel schmerzhafter Kreuzweg: nachdem das kommunistische Regime und der Eiserne Vorhang gefallen sind, hofften sie die erwünschte Freiheit, nach der ihre Herzen seufzten, erreicht zu haben, um ihren Kultus ungestört ausüben zu können, sie hofften auf religiöse Unterweisung, sie hofften auf eine Entwicklung ihres Apostolats usw. ... Nun finden sie sich, nach der Nomination von Silvestrini zur Leitung der Kongregation für Orientalische Kirchen, zurückversetzt in den Händen der alten Komplizen ihrer Verfolger. Es darf nicht vergessen werden, daß Silvestrini wie auch Casaroli alles unternahm, um alle großen Kardinäle des Ostens zum Schweigen zu bringen und sogar wegzujagen, wie es den Kardinälen Wyszinski, Slypji, Mindszenty, Beran erging, dabei waren alle diese kirchlichen Würdenträger wahre Helden und Martyrer, nicht nur wegen der kommunistischen Verfolgung, derer sie ausgesetzt waren, sondern vielmehr durch die Verfolgung und den Verrat seitens der Verantwortlichen der kirchlichen Ostpolitik.

### Der Libanon in den Händen Silvestrinis

Dem Stillschweigen des Heiligen Stuhls ist zuzuschreiben, daß der Libanon an Syrien verkauft wurde und, man kann es so formulieren, daß dies mittels der Komplizenschaft von Kirchenmännern geschehen konnte. In diesem Fall trägt Silvestrini direkte und schwerwiegende Verantwortung,

denn er verhandelte persönlich mit Syrien über die Nominierung des aktuellen maronitischen Patriarchen Sfeir, nachdem sie den Erzbischof von Tyrus, Seine Exzellenz Mgr. Khoury, beseitigt hatten. Silvestrini, der während dieser Zeit sehr selten den Vatikan verließ, reiste eben aus diesen Gründen dorthin (siehe 'Si si no no' vom 15. Februar 1990, S. 3).

Was können heute demnach die libanesischen Christen von Silvestrini erwarten, da er doch der Hauptschuldige für die Niederlage ihres Landes ist? Wenig oder gar nichts! Wegen der unheilvollen Politik Silvestrinis ist die Lage fast aussichtslos. So müssen wir heute mitansehen, wie eine immer größere Anzahl von libanesischen Christen ihr eigenes Land verlassen und in die Fremde ziehen. Das Christentum im Libanon bildet das mächtigste Bollwerk des Christentums im Orient. Wenn die katholische Kirche im Libanon einmal zusammenbrechen sollte, so geht mit ihr auch die christliche Religion im Orient unter, wie bereits in Israel, wo die Zahl der Christen immer mehr abnimmt.

### Silvestrini und Israel

Eine der letzten Initiativen des Präfekten der Orientalen ist die Neubildung einer ständigen bilateralen Arbeitskommission zwischen dem Heiligen Stuhl und Israel (siehe '*L'Osservatore Romano*' vom 31.7.1992). Bei dieser Kommission agieren nur Freunde Silvestrinis, wie Claudio Celli, Andrea Cordero de Montezemolo, Marco Broggi, Luigi Gatti. Man kann somit leicht voraussehen, daß diese Sache nur wie das italienische Konkordat enden wird: mit dem Verrat und dem Zusammenbruch kirchlicher Rechte.

### Offizielle und reale Machtbefugnisse

Silvestrinis Macht und Einfluß beschränkt sich nicht auf die Befugnisse, die ihm als Präfekt der Orientalischen Kirchen verliehen wurden. Er ist zugleich der Eckpfeiler der hier oben erwähnten Machtgruppe. Um die Bedeutung seiner Rückkehr voll einzuschätzen muß auch die breite Palette seiner Macht und seines versteckten aber wirkungsvollen Einflusses in Betracht gezogen werden (siehe alle bisher zitierten Presseorgane).

### Casaroli im Ruhestand?

Silvestrini konnte seine 'Rückkehr' feiern und Casaroli beabsichtigt nicht, in den Ruhestand zu treten. Überblicken wir die Lage, indem wir rückblickend die Gegenwart zu beurteilen versuchen.

Jahrelang haben Casaroli und Silvestrini ohne die geringste Vorsicht und ohne jegliches Fingerspitzengefühl im Namen des heiligen Gehorsams gegenüber der Kirche eine große Anzahl von Prälaten versetzt und entlassen. Wie könnte man deshalb heute die ungeordnete Neigung in dieser Aufgabe entschuldigen, welche beide immer wieder unter Beweis stellen? Silvestrini wurde zum

Präfekten des apostolischen Signum befördert, und er zeigte sich untröstlich, weil er das Staatssekretariat aufgeben mußte, und um ihn bei diesem 'schmerzlichen' Übergang seiner kirchlichen Karriere aufzubauen, mußte Johannes Paul II. persönlich bei ihm frühstücken. Nicht genug damit, um das Trauma der Versetzung zu mildern, behielt Silvestrini, wie es gar nicht üblich ist, das Appartement des Sekretärs für Äußere Angelegenheiten

Was Casaroli angeht, so blieb dieser noch zwei Jahre nach seiner Pensionierung im Appartement des Staatssekretärs, weil er unterdessen nach einer ihm würdigen Wohnung im Vatikanstaat Ausschau hielt. Nachdem er versucht hatte, zumindest teilweise die Abyssinier aus dem Seminar, das sich in der Mitte der vatikanischen Gärten befindet, und das ihnen von Pius XI. geschenkt worden ist, zu vertreiben, baute sich Casaroli schließlich ein Appartement auf den Terrassen des Palazzo San Carlo. Ständig beklagt er sich, in Vergessenheit geraten zu sein, nicht mehr um Rat gefragt und eingeladen zu werden, aber dies sind gar nicht die Gründe, daß Casaroli die Szene verlassen mußte: die Rolle, die er nun spielt, ist keineswegs erbaulich. Anlässlich der 75-jährigen Feierlichkeiten von Fatima, versuchte Casaroli sich an den Vorsitz der Feierlichkeiten und des internationalen Kongresses über das Thema 'Fatima und der Friede' in der Weise heranzumachen, daß der Papst sich fast im letzten Augenblick gezwungen sah, den Kardinal Sodano als päpstlichen Abgesandten zu beauftragen, die Rolle des Ex-Staatssekretärs so viel wie möglich abzuschwächen. Bei diesem Anlaß befand sich Casaroli umkreist von Referenten, wie dem roten Bischof Don Helder Camara und dem berühmten Marxisten und 'Liberalisten' Joseph Comblin, einem Belgier der mal in Chile mal in Brasilien lebt.

Am 6. Juli 1991 weihte Casaroli zum Bischof seinen persönlichen Sekretär, Mgr. Felix del Blanco Prieto, trotz des begründeten Einwandes seitens des spanischen Episkopats. Dann fuhr er, in Begleitung des neuen Bischofs, nach Guatemala, ein Land zu dem er offensichtlich privilegierte Beziehungen unterhält, um dort ein Haus für alte Geistliche einzuweihen, das justament nach dem Eminentissime Cardinal Agostino Casaroli benannt wurde. Zu diesem Anlaß zitieren wir 'Osservatore Romano' vom 11. Juli 1991: "*Kardinal Casaroli versuchte die Gründe zu erklären, warum sie für dieses geschätzte Werk zugunsten der alten Geistlichen seinen Namen gewählt hätten, da meinte er: 'Ich weiß nicht, wem das zuzuschreiben ist ... wenn nicht, dem Verlangen den Papst zu beehren, mit dem mein Name so viele Jahre verbunden war, als ein Mitarbeiter, wenn nicht ganz würdig - o ja - dennoch voller Treue und vom Wunsche beseelt, ihm bestens zu Diensten zu stehen, zum Wohle der Kirche und zugunsten der Menschheit, besonders in Sachen des Friedens und der Eintracht zwischen den Völkern und der internationalen Zusammenarbeit für Fortschritt - wie es heißt - eines jeden Menschen und aller Menschen.'*" - Dies ist eher eine würdige Rede eines Mitglieds der Trilaterale oder eines Freimaurers als eines Kardinals der Heiligen Katholischen Kirche.

Schließlich war Casaroli ohne Unterbrechung auf Reisen, um Konferenzen abzuhalten. Als er am 17. März 1992 Lavarone und Siena besuchte, war das Thema seiner dortigen Tagungen: Seine persönliche Erfahrung als Erfinder der Ostpolitik.

**Virgilio Noè:**

**promoveatur, sed non amoveatur**

(befördert, jedoch nicht abgesetzt)

Zu Zeiten Pauls VI. hieß es in der Kurie, der Papst sei umringt, ganz gleich wo er sich befand, am Altar, in seinem Arbeitszimmer oder in seiner Privatwohnung, von drei 'Brüdern ... derselben Pfarrei'. Von Kardinal Villot erzählte man, daß sowohl dessen Vater als auch Großvater Freimaurer gewesen seien, und das er selbst Busenfreunde unter den Freimaurern gehabt habe. Der Name des Mgr. Macchi stand auf der berichtigten Liste von Geistlichen, die angeklagt waren, den Freimaurern beigetreten zu sein, und man war im Vatikan von seiner Eile überrascht, als er persönliche Sachen Pauls VI. mitnahm, noch in derselben Nacht als dieser verstarb. Über Mgr. Noè, der sich als wahrer Erbe Pauls VI. betrachtet, schrieb 'Espresso' vom 3. August 1975 folgendes: "*Der falscheste unter den alten Mitarbeitern Bugnini ..., aufgedonnerter Zeremonienmeister, der ständig in der Gefolgschaft Pauls VI. zu sehen war und wie sein Schatten bei allen öffentlichen Anlässen hinter ihm stand.*" (siehe auch '30 Giorni' von Mai 1992), und alle Welt kannte den Grund der Entfernung Bugnini aus Rom: "*er wurde beschuldigt, Freimaurer zu sein*" (siehe '30 Giorni' von Mai und Juni 1992).

Da all diese Machenschaften bekannt sind, ist es berechtigt zu fragen, wie konnte Noè eine so rasche Karriere machen. Der Heilige Stuhl versuchte, vor einigen Jahren ihn aus Rom zu versetzen, indem er zum Bischof eines Ortes im Norden Italiens ernannt worden war, Noè aber weigerte sich dorthin zu gehen, und war klar entschlossen, im Vatikan zu bleiben. Niemand weiß, wie er zur Kardinalswürde kam, es ist aber bekannt, daß er sich oft feindselig gegenüber den Bischöfen und selbst den Kardinälen verhielt, die die Kongregation für den göttlichen Kultus frequentierten. Schon lange Zeit fragen sich viele, wie es komme, daß er so viel Macht habe, denn wendet man sich an Johannes Paul II. mit liturgischen Fragen, erhält man die Antwort: "Wenden Sie sich diesbezüglich an Virgilio Noè", so als würde der Papst mit anderen Worten sagen wollen, nicht ich, der Papst, bin in diesem Bereich der Wortführer.

Außer seiner Nomination zum Kardinal Erzpriester von St. Peter und Generalvikar Seiner Heiligkeit für den Staat Vatikan, hat er alle möglichen Funktionen an sich gerissen, nachdem er kaum den Fuß in den St. Peter Dom gesetzt hatte; so ist er auch der Vorsitzende der Fabrik 'Hl. Petrus' und des Verwaltungsrates, Vorsitzender des Büros für Mosaikkunst, Mitglied der Kongregation für die Liturgie und für die Heiligsprechungen (im Falle von Paul VI. ist sein Votum sichergestellt), Vorsitzender der ständigen Kommission für die Aufsicht der historischen Monumente und Kunstdenkmäler

des Heiligen Stuhls, wo S. Exz. Mgr. Marchisano als Sekretär fungiert, der als Seminarvernichter in der Zeit, in der er als Untersekretär für das katholische Schulwesen tätig war, gut bekannt wurde. Wie kann einer wie Noè so viel Macht erhalten, der sich, insbesondere im liturgischen Bereich so viel zuschulden kommen ließ? Zumindes war in diesem Fall das 'promoveatur' kein 'amoveatur' bzw. die Beförderung bestand nicht in der Absicht, ihn absetzen zu wollen.

**Pio Laghi, der Förderer**

Pio Laghi, ein anderes hervorragendes Mitglied der Brisighella (Faenza) Gruppe, geboren am 21. Mai 1922, wurde 1946 zum Priester geweiht. Seine diplomatische Laufbahn ist auffallend: sie fing mit Nicaragua an und wurde in Washington und Indien fortgesetzt. 1969 wird er zum Bischof geweiht und als Apostolischer Abgeordneter nach Jerusalem gesandt. Es folgen hintereinander die Funktionen eines Apostolischen Nuntius in Zypern, in Griechenland und in Argentinien.

In Buenos Aires plante er schon als nächste Position die Nuntiatur für die Vereinigten Staaten von Amerika. Aus diesem Grund überließ er ein Großteil der Sorge für die Nominierung von Bischöfen dem Kardinal Primatesta, während er die Beförderung zum Episkopat einer kleinen Gruppe von Freunden des liberalen, radikalen und antiklerikalen Alfonsin übernahm, unter welchen sich auch sein gut bekannter Freund befand, Mgr. Justo Oscar Laguno, Bischof von Moron, sowie Mgr. Alcides Jorge Pedro Casaretto, Bischof von San Isidro und Mgr. Emilio Bianchi di Cascano, Bischof von Azul. Nach einem sehr harten Kampf, in dem er von seinen Freunden der Brisighella und von Mgr. Giovanni Coppa unterstützt wurde, gelang es Pio Laghi endlich die viel erwünschte Nuntiatur von Washington zu erhalten, wo er sich als vorsichtiger aber tüchtiger Beschützer der Umstürzler-Bischöfe in Amerika bewies. Jedes Mal wenn Rom Pio Laghi mit der Lösung irgend eines heiklen Falles beauftragte, gelang die Affäre unvermeidlich in Vergessenheit. So ist Mgr. R. George Weakland, gewesener Generaloberer der Benediktiner, 1977 zum Erzbischof von Milwaukee ernannt worden. Diese Beförderung erfolgte durch die freundliche Vermittlung von Mgr. Virgilio Noè, der wiederum hierfür auf seine Freunde Baggio, Marchisano und Macchi rechnen konnte (Noè und Weakland haben zusammen in Sant' Anselmo unterrichtet und kennen sich daher gut, wie die Dinge es auch beweisen, denn Noè verbringt seine Ferien bei Mgr. Weakland in Milwaukee).

Mgr. Weakland unterstützt offiziell die Pro-Abtreibungsbewegung und er ist überzeugt, daß "*die Sexualität heute ein Gebiet darstellt, wo die Kirche Entgegenkommen zeigen müßte, so wie sie es in den vergangenen Jahrhunderten gegenüber der Wissenschaft bewies*". Priestertum auch für die Frauen, Raum in den kirchlichen Gemeinschaften für Homosexuelle, für Geschiedene, für die in wilder Ehe Leben-

den, für die Frauen, die für die Abtreibung und für die Empfängnisverhütungsmittel kämpfen, siehe das ist der "Kreuzweg", auf den der ehemalige Benediktinermönch, der Erzbischof wurde, jedesmal stößt, wenn er sein Arbeitszimmer verläßt; deshalb lamentiert er: "Der Papst müßte uns Gehör schenken, aber im Gegenteil, man sieht ihn nur dann und wann, segnend und zu Hause!" (*'Il Corriere della Sera'* vom 30.3.1992).

Der Zeitschrift 'New Yorker' bekannte er, mehrere Male verlobt gewesen zu sein. Gegenüber *'Corriere della Sera'* sagte er: "Es ist wahr: ich sagte, daß ich verlobt war. Der Zölibat verwandelt uns ja nicht in Asexuale (welch' eine Entdeckung!). Der wahre Zölibat - es zu verstehen, würde so viele junge Priester retten - ist eine Art unsere menschliche Natur zu behaupten und nicht sie zu unterdrücken. Die wahre Keuschheit bedeutet, verlobt zu sein, und dabei wachsam zu bleiben, und seinen eigenen Zölibateid zu erneuern". Genau so! Aber Laghi und Noè sind seine Freunde und beschützen diesen skandalerregenden Priester (siehe *'Si si no no'* vom 30.9.1987).

Über Joseph Ferrario, dem Bischof von Honolulu, dessen Verhalten Skandale hervorriefen, wurde der Nuntius Pio Laghi des öftern brieflich unterrichtet. Doch was unternahm er in diesem Fall? Nichts!

Eugène Marino ist Ex-Erzbischof von Atlanta, der wegen einer Frau alles niederlegte. Mgr. Laghi - schrieb *'La Repubblica'* - er kennt den Ex-Erzbischof recht gut. Er sei es auch gewesen, der als Diplomat und persönlicher Vertreter des Papstes in den Vereinigten Staaten, die Zurücktretung Marinos im Diözesenführer von Atlanta bekannt gegeben hatte ... "Ich weiß nicht, ob dieses Abenteuer auf Liebe beruht, aber wenn man verwundbar ist - erklärt Laghi - und mit so vielen Dingen konfrontiert wird, wie eben auch mit der Erotik (interessant die Unterschiede zwischen 'Liebe' und 'Erotik', die er hervorhebt), ist es schwierig, den Rückwärtsgang einzuschlagen. Dies ist eine der Gefahren, deren die Geistlichen ausgesetzt sind, wenn sie, in Ausführung ihrer Mission, denjenigen helfen wollen, die es nötig haben, müssen sie viele anhören, Kontakte sowie Beziehungen zu so vielen Personen aufnehmen. Wenn aber das Herz in verwundbaren Sphären gelangt, wird alles sehr schwierig, auch für Bischöfe. Das ist menschlich." (*'Repubblica'* vom 28.8.1990)

Alles und alle werden von Pio Laghi auf schändliche und öffentliche Weise entschuldigt, und er selbst reiht Skandal an Skandal ...

Ein anderer berüchtigter Fall ist der S. Exz. Mgr. Raymond Gearhardt Hunthausen, bis zum 21.8.1991 Erzbischof von Seattle (USA). Als Erzbischof noch unterstützte er die 'Messe für Homosexuelle'. Der Heilige Stuhl beschäftigte sich mit diesem Fall und ernannte einen Hilfsgeistlichen in der Person des Mgr. Donald William Wuerl. Hunthausen gefiel das nicht und er wurde ungehalten. Nuntius Laghi sorgte dafür, daß der von Rom ernannte Hilfsgeistliche zurück in seine alte Diözese verschwand (siehe *'Si si no no'* vom 30.9.1987, S.1.)

Ein anderer Günstling von Laghi ist S. Exz. Mgr. Kenneth Edward Untener, der Regens des Seminars von Detroit, der Kino-

abende mit den Seminaristen organisierte, wo Pornofilme aufgeführt wurden. Für ihn ist der Papst nicht der Stellvertreter Christi, sondern nur der Nachfolger Petri, ein primus inter pares. Für seine Verdienste ist heute Mgr. Untener Bischof von Saginaw (USA).

Nach fast zehn Jahren als Nuntius für die Vereinigten Staaten, begann Pio Laghi nach Rom zu reisen, um hier Wahlpropaganda zu treiben. Er sagte, daß er praktisch ab sofort bereit sei, wichtige Aufgaben in der Römischen Kurie zu übernehmen, und wurde dabei von der vatikanischen Casaroli-Presse und von den sogenannten 'Belleri' unterstützt. Diese Sache hat sich aber zu seinen Ungunsten gewendet: der Posten von Casaroli, den er so sehr begehrte, hat sich für ihn in Rauch aufgelöst, und er mußte sich, gegen seinen Willen, mit dem Posten des Präfekten der Seminare begnügen, den er auch heute bekleidet.

### Das Netz

*Außer Silvestrini, Casaroli, Noè, Laghi sind auch andere wichtige Namen zu nennen, über die wir hier und da einen Hinweis geben, und hinzu zählt auch ein Netz von Freunden, dessen Umfang wir hier teilweise erläutern möchten.*

#### a) Um das Staatssekretariat

Dem Staatssekretär, Kardinal Sodano, steht als persönlicher Sekretär Mgr. Ricardo Fontana, Silvestrini's Ex-Sekretär, zur Seite; dies bedeutet, daß alle Audienzen, alle telefonischen Mitteilungen, jedwedes Gespräch, geschweige die zugänglichen, weniger zugänglichen, oder gar vertraulichen Akten über Silvestrini's gewesenen Sekretär laufen.

#### b) Im Staatssekretariat

S. Exz. Mgr. Jean-Louis Tauran, Staatssekretär für das Auswärtige Amt, war Silvestrini's Mitarbeiter. In seinem Arbeitsteam befinden sich als Untersekretäre für das Auswärtige Claudio Maria Celli und Alain Lebeaupin, beide vertraute Freunde Silvestrini's. Es genüge hier zu erwähnen, daß Celli den Mgr. Felix del Blanco Prieto, den persönlichen Sekretär des Kardinals Casaroli, zum Bischof und Nuntius in Angola ernannte, obwohl das spanische Episkopat gegen diese Ernennung protestierte.

#### c) An der Nuntiatur in Rom

Casaroli und Silvestrini hatten in der Nuntiatur in Rom beim italienischen Staat einen sehr treuen Freund in der Person S. Exz. Mgr. Luigi Poggi, durch den es ihnen möglich war, Bischöfe ihrer Richtlinie zu ernennen. Es genüge als Beispiel den aktuellen Bischof von Vicenza, Pietro Nonis, zu erwähnen, der regelmäßig nach Rom reist, um Silvestrini zu treffen. Derselbe Silvestrini, der nur selten verreist, war derjenige, der mal ausnahmsweise zu Pietro Nonis fuhr, um diesen zum Bischof zu weihen. Arrigo Miglio, der Generalvikar von Ivrea, ist wenigstens der dritte 'Mann' des 'roten' Bischofs Betazzi, der zur Würde des Episkopates erhoben werden sollte. Mit seiner Ernennung zum Präfekten der Aposto-

lischen Bibliothek und der Vatikanischen Archive befindet sich Poggi zur Zeit auf dem Wege zum Kardinalat, und dann als solcher, künftiger Wahlberechtigter (wenn nicht wahlfähiger) für das nächste Konkclave. Sein Nachfolger für die italienische Nuntiatur ist Carlo Furno, Silvestrini's gewesener Kollege in 'Apollinario', der nach Poggi jahrelang die Katholische Kirche Perus ruinierte, dasselbe sieben Jahre lang im Libanon tat und dann weitere zehn Jahre im selben Sinne in Brasilien agierte. Nun ist er in Rom angekommen und will sich um Italien kümmern. Peru ist von Poggi und Furno ruiniert worden und heute befindet sich Italien auf derselben Straße des Ruins dadurch, daß sich dieselben Personen abwechseln.

#### d) Im Vatikan

Im Vatikan sind alle die alten Freunde versammelt. Dino Monduzzi de Brisighella machte viel Gerede (siehe *'Si si no no'* vom 15.11.1985, S.2; 31.12.1986, S.7; 15.2.1987, S.4), und ist immer noch als Präfekt des Päpstlichen Hauses für die Papstaudienzen verantwortlich. Als solcher war er immer während der Audienzen neben Johannes Paul II. zu sehen, und bei den Zeremonien im St. Petersdom neben dessen Priatsekretär.

Was mehr zählt, ist die Tatsache, daß alle Audienzanfragen über Monduzzi laufen, und da er für deren Ablauf verantwortlich ist, liegt es auch in seiner Pflicht, die Audienzbeantragenden sowohl bei den Privat- als auch bei den Spezialaudienzen zu charakterisieren und während der öffentlichen Audienzen, den Heiligen Vater zu überwachen, also auf alle, die sich ihm näherten, zu achten.

Da gibt es auch noch Belleri, Mgr. Gino Belleri (dessen Namen im Verzeichnis der Lateran-Universität eingetragen ist), Inhaber und Direktor der Leon'schen Buchhandlung (gegenwärtig auch in der Leitung der Buchhandlung der Lateran-Universität). Er scheint in seiner Rolle als Koordinator zwischen den Kirchenmännern, den Journalisten und der Machtgruppierung sehr engagiert zu sein. Die Leon'sche Buchhandlung, im Schatten des Vatikans, ist in Räumlichkeiten, die dem Heiligen Stuhl gehören, untergebracht. Abgesehen davon, daß sie mit den neuesten laizistischen Veröffentlichungen ausgestattet ist, funktioniert sie wie ein paralleler Presseraum und ist der Treffpunkt und die Zentrale für die Verbreitung 'guter Informationen' sowie von 'Familien-Nachrichten' (siehe *'Si si no no'* vom 31.5.1987, S.4).

Mgr. Renato Dardozi de Biella, laut des päpstlichen Jahresverzeichnisses, Ingenieur, setzt seine steile Karriere fort: Vize Postulator für die Seligsprechung von Pius IX., Mitglied des Päpstlichen Rates für Kultur, Mitglied des Verwaltungsrates der Vatikanischen Buchhandlung und des Vatikanischen Zentrums für Fernsehen, Sekretär der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften.

Mgr. Antonio Macculi, Apulier, früher bei der Kurie tätig, nun pensionierter päpstlicher Kanzlersekretär, befaßt sich weiterhin mit den wichtigsten Akten lateinamerikanischer Länder. Seit langen Jahren dem Kar-

dinal Baggio verbunden, ist er stets gut informiert und darin spezialisiert, Probleme in Vergessenheit zu versetzen, wo eigentlich entschieden interveniert werden mußte.

Mgr. Piero Marini, Zeremonienmeister, alter Freund Virgilio Noès und Balthasar Fischers Schüler vom unheilvollen Liturgischen Institut in Trier (er spricht deutsch), wird als Kandidat der Machtgruppierung als Nachfolger von Monduzzi an der Präfektur des Päpstlichen Hauses betrachtet.

Mgr. Vito Gemitì, Piero Marinis Freund, erster Zeremoniär, mit Aufstiegsmöglichkeiten (selbst dann, wenn sich diese Chance wegen der baldigen Pensionierung schmälern sollte).

Mgr. Gianni Sonda, Sekretär des Kardinals Baggio, als dieser Präfekt der Bischofskongregation war, der Baggio weiterhin mit den Affären dieser Kongregation am laufenden hält.

### e) Außerhalb des Vatikans

Vor allem die Freunde

- S.. Exz. Mgr. Martino aus Salerno, Apostolischer Nuntius, Beobachter bei den Vereinten Nationen, Beglaubigter bei der United Nations Food for Drug Abuse Control, eine Organisation der Vereinten Nationen im Kampf gegen Drogen, ist mit Silvestrini und Laghi eng befreundet. Ein mysteriöser Diebstahl in seinem Appartement in Salerno hat große Unruhe beim Heiligen Stuhl verursacht, denn unter diesen Umständen sind viele streng geheime Dokumente verschwunden. Es waren alle perplex. Weshalb ist eine Gruppe von Amerikanern in Salerno eingetroffen, um - wie angenommen wird - die verschwundenen Dokumente zu suchen? Und weshalb hatte Martino diese so wichtigen Dokumente in seinem Appartement? (siehe *'Il Giornale'* vom 8.4.1990).

- Mgr. Arrigo Miglio, Schüler des Capranica während des Rektorats von Mgr. Gualdrini, stammt ebenso wie sein gewesener Rektor aus Brisighella und ist nun Bischof von Terni. Miglio erfreute sich vollsten Vertrauens seines Rektors und man munkelte, daß er Mitglied einer kryptokommunistischen Gruppe dieses Kollegs sei (!). Die Publikation *'Il Borghese'* vom 26. Juli 1975 bezeichnete dieses Kolleg als *'die Fabrik der roten Priester'*. Miglio wurde der Päpstlichen Akademie der aristokratischen Geistlichen empfohlen und dort auch zugelassen, um ihn aber bald abzuweisen. Nach diesem mißlungenen Abenteuer, suchte er bei Mgr. Bettazzi Obhut, dem roten Bischof von Ivrea, einem Freund von Gualdrini, der ihn auch zum Generalvikar ernannte, der örtlichen Geistlichkeit damit seine Geringschätzung beweisend, die sich Don Gigi Rey für diesen Posten wünschte, ebenfalls ein ehemaliger Schüler von Capranica. Miglio ist nun Bischof von Iglesias. Während seiner Romaufenthalte besucht er stets die Pfarrei San Fulgenzio, wo er Gelegenheit hat, Silvestrini zu treffen.

- Mgr. Attilio Nicora, heute Bischof von Verona, war nacheinander Präsident des C.E.I., des Komitees für Fragen der Verbände und Geistlicher Güter, sowie Präsi-

dent für die Wohltätigkeitsarbeit und der Caritas Italiana. Zum Bischof von Verona gelang er zufolge der Dienstleistungen, die er Silvestrini erwies und der ihm sehr hoch seine Tätigkeit bei den Revisionsarbeiten des italienischen Konkordats anrechnete, wo er alle Krankenhäuser der I.P.A.P., der kirchlichen Einrichtungen, der laizistischen Region übergab.

- Mgr. Pietro Nonis, Bischof von Vicenza, ein Freund des Kardinals Silvestrini ist ein Günstling Kardinals Baggio, der seine Sympathie für den Ex-Prorektor der Universität von Padua nie bestritt, und auf eine Frage antwortend, folgendes sagte: *"Nonis nach Rom? Ich weiß nichts davon, aber das kann leicht möglich sein, weil er doch das Zeug dazu hat, und dies würde mir sehr angenehm sein"*. (*'Il Mattino'* vom 15.12.1991). Nonis ist nun in der C.E.I., in der italienischen Bischofskonferenz, und Präsident der Kommission für die katholische Erziehung, für Kultur, das Schul- und Hochschulwesen. Selbstverständlich will man einen solchen Mann in Rom haben, und es wurden auch alle nötigen Schritte unternommen, ihm einen entsprechenden Platz vorzubereiten. Der Artikel im *'Il Mattino'* vom 15. Dezember 1991 berichtet darüber. Was ihn anbetrifft, verliert er keine Gelegenheit, sich hervorzuheben, beispielsweise durch seinen im *'Avvenire'* vom 17. Mai 1992 veröffentlichten Artikel, wo er sich auf der ersten Seite im Lobgesang über Johannes Paul II. übertrifft.

- S.. Exz. Mgr. Andrea Cordero Lanza di Montezemolo hat ein langes und stürmisches curriculum vitae (Lebenslauf). Zusammen mit Mgr. Renato Martino präsidierten sie unter Paul VI. eine Kommission, die Frauen zum Priesteramt zugelassen hätte, wenn Kardinal Ciampi, Meister des Heiligen Palastes, nicht eingegriffen hätte. Als Untersekretär der Kommission *'Iustitia et Pax'* organisierte und präsidierte Cordero Lanza di Montezemolo *'Sodepax'* eine gemischte Kommission unter Beteiligung der Kirchen des ökumenischen Rats von Genf. Diese Kommission förderte und unterstützte die radikalen und revolutionären Bewegungen in Lateinamerika, Afrika, Philippinen und Indonesien bis die unheilvollen Ergebnisse für die Katholische Kirche zur Einstellung dieser Kommission führte. Cordero Lanza di Montezemolo wurde dank seiner Freunde Casaroli und Silvestrini zum Nuntius in Nicaragua ernannt, wo er Vereinbarungen mit den Sardinisten und den marxistischen Priestern traf, sich deshalb gegen die katholische Ortskirche stellte und dem dortigen Bischof Obando Bravo hart zusetzte. Gegenwärtig ist Cordero Lanza di Montezemolo Apostolischer Gesandter in Jerusalem und Leiter der Delegation des Heiligen Stuhls für die ständige bilaterale Arbeitskommission zwischen dem Heiligen Stuhl und Israel. Nun möchte man sich, berechtigterweise die Frage stellen, welches neue Unheil er zur Zeit zum Leidwesen der Kirche ausbrütet?

Dies ist also der Freundeskreis. Außerhalb des Vatikans agiert Silvestrini, um seinen Einfluß zu erweitern und um neue Freunde, selbstverständlich unter den Kardinälen der Opposition, zu gewinnen. So

zum Beispiel verliert Silvestrini seit Jahren keine Gelegenheit, den Kardinal Biffi in dessen Residenz in Bologna zu besuchen. Diesbezüglich war in der Publikation *'Adista'* am 29. Januar 1992 folgendes zu lesen: *"Am 14. Januar zelebrierte Kardinal Biffi, Erzbischof von Bologna, mit Kardinal Silvestrini eine Messe für die hervorragenden Emilier (Anhänger einer aus der Provinz Emilia stammende Malerschule, die einen wichtigen Einfluß auf die gesamte italienische Kunstrichtung ausübte. Anm. d. Red.), die in Rom leben und Teil der geschlossenen Erzbruderschaft von Bologna sind. Nach der Messe fand ein Essen im Appartement von Kardinal Silvestrini, im Beisein von Kardinal Biffi sowie einer geschlossenen Gesellschaft von einigen 'Erwählten' statt."*

### Laghi und die englische Gruppe

Endlich kann Kardinal Pio Laghi in Rom auch mit einer zahlreichen Gruppe von 'Freunden' englischer Zunge rechnen, die dem Kardinal Hume, einem Freund Noès, liiert sind:

Mgr. Michael Sharkey (Birmingham) von der Kongregation für das katholische Erziehungswesen ist die Vertrauensperson von Kardinal Hume in Rom und zugleich der Verbindungsmann zwischen Hume und Laghi. Er hält Vorlesungen über Newmann auf der Gregoriana-Universität in Rom.

Philip Rossato SJ, Amerikaner, Professor auf der Gregoriana, wo er über die Eucharistie und das Priestertum lehrt. Er ist verschlagen und äußerst vorsichtig in allem, was er publiziert, tatsächlich aber glaubt er nicht an die Transsubstantiation und lehrt die *'Transcreation'*. Er behauptet, daß der priesterliche Zölibat, von der Kirche eingesetzt, heutzutage ein Hindernis für die Kirche darstellt ... Er ist auch ein Fürsprecher für die Zulassung der Frauen zum Priestertum, seine Standpunkte sind derartig extremistisch, daß während seiner Vorlesungen selbst die Studenten gegen seine Thesen protestieren.

Mgr. McDonald Kevin (Birmingham) vom Päpstlichen Rat für die Förderung der christlichen Einheit.

Mgr. Chestle Bryan, von der Diözese Aurundel und Brighton, Verwaltungsangestellter des Staatssekretariats, ist diskreter Beschützer dieser englischen Gruppe.

Pater Marc Butlin, Engländer, Professor bei Sant' Anselmo, Humes liebster Freund und Sharkeys Schützling, trägt Soutane und zielt darauf ab, Spiritual aller englischen Seminare zu werden, seine große Sorge besteht darin, daß die englischen Seminaristen für seinen Geschmack viel zu 'konserativ' eingestellt seien.

Andere Freunde Laghis sind:

- Mgr. John Garin Dolan von Albany, Hilfsgeistlicher des Militärordinariats für die USA und Mitglied der katholischen Wohlfahrtsgesellschaft für den Nahen Osten.

- Mgr. Giovanni Tonucci von Fano, Apostolischer Nuntius in Bolivien, Silvestrini Ex-Sekretär beim Kirchlichen Rat für

Öffentliche Angelegenheiten, sowie auch Laghis Ex-Sekretär in Washington.

## In Vorbereitung des Konklaves

Nach der letzten Synode, die im Hinblick auf das nächste Konklave eine Gelegenheit zu einem geheimen Treffen in der Via Aurelia bot, bewegt sich die Machtgruppe mit einer gewissen Eile (auf ihr Ziel), als ob alles recht schnell eintreffen müsse.

Silvestrini agierte, ohne viel Diskretion zu bewahren, in diese Richtung, und suchte wiederum neue Freunde zu gewinnen, selbstverständlich auch unter den opponierenden Kardinälen. Er bemühte sich dabei mit Kardinal Biffi Freundschaft zu schließen und gebrauchte dieselbe Strategie auch gegenüber anderer Kardinäle, indem er alle Gelegenheiten ausnutzte, sein Image zu pflegen oder es aufzufrischen. Er war über-

all zu sehen, bei Konferenzen, Feierlichkeiten aller Art, Tagungen, Treffen, Messen usw. usf., alles nach seinem alten Prinzip anstellend: Die Anhänger der Rechten ausnützen und linke Politik treiben.

Für die Vorbereitung auf das nächste Konklave benutzt Silvestrini eine doppelte Strategie: die Macht des jetzigen Papstes zu untergraben und Schlüsselpositionen für sich zu ergattern. Es genügt zu lesen, was die Vatikanische Machtgruppierung im Falle eines eventuellen Rücktritts Johannes Pauls II. und über die möglichen Papabili in der italienischen Presse veröffentlichen läßt.

Ein anderes Manöver besteht in der Gewandtheit, Nominationen an sich zu reißen, mit dem Ziel, wie in diesem Beitrag erklärt wurde, die nötigen Stimmen abzusichern, um den künftigen Papst durchfallen oder bestimmen zu können. Die Machtgruppierung besteht aus einer Allianz von verschiedenen Gruppen und aus einer Liste von 'exzellenten' Namen, Männer, die in Schlüsselpositionen für die Nominierung von Bischöfen sitzen. Denn Silvestrini,

Casaroli, Laghi, Poletti, Martini, Giordano sind alle Mitglieder der Kongregation für die Bischöfe, alte 'Hasen' in diesem Metier, die wissen, wie man seinen Einfluß spielen läßt, um die Nomination ihrer Kandidaten durchzusetzen. Sie können auch mit einem breiten Freundeskreis rechnen, auf Gianni Sonda, Baggios Ex-Sekretär und Büroleiter der Bischofskongregation, auf Gemiti, ebenso Büroleiter in derselben Bischofskongregation, und schließlich auf Furno, dem neuen Nuntius für Italien. Wenn man bedenkt, daß in den nächsten Monaten die beiden ansehnlichen Kardinalstühle von Genua und Palermo frei werden und daß die Ernennung der künftigen Kardinäle in diesen Händen sind, so sehen wir die Zukunft der Kirche Italiens in düsteren Farben. Noch düster scheint uns die Zukunft der Kirche in der ganzen Welt zu werden, wenn man überlegt, daß das letzte Ziel aller Machenschaften selbst der Sitz des Nachfolgers Petri ist !

EM

## SEMPER INFIDELES

Die stets Untreuen

### Kardinal Schwery: – die Empfängnisverhütung ... eine bedingte Sünde, – das Präservativ ... das kleinere Übel

Brückenbauer", 6. November 1992, ein Interview dieser Schweizer Publikation mit Kardinal Heinrich Schwery von Sitten (Schweiz).

Der Journalist bringt das Gespräch auf die Empfängnisverhütung. "Die Enzyklika 'Humanae Vitae' führt aus, Empfängnisverhütung sei Sünde. Ein Vatikansprecher sagte kürzlich sogar, sie sei 'Mord'". Nachdem Kardinal Schwery in seinen Erläuterungen zwischen Abtreibung und Empfängnisverhütung unterschieden hat (aber es gibt doch auch abtreibende Empfängnisverhütungsmittel !), fährt er wie folgt fort: "Es gibt ein Ideal der menschlichen Liebe. Und die Kirche muß es predigen. Wer sonst würde es tun? Das Ideal heißt: Ich gebe mich in der Liebe ganz hin. Ein Mittel den Egoismus zu besiegen, ist sicher die Abstinenz. Ich war lange Seelsorger für Paare. Ich habe immer das Ideal gepredigt. Aber ich gebe zu, daß es in vielen Fällen und für viele Personen nicht immer anwendbar ist. Aber ich habe nicht das Recht, auf das Ideal zu verzichten. Ich sage zwar nicht, daß die sexuellen Beziehungen nur dann erlaubt sind, wenn sie zur Fortpflanzung dienen. Aber ich sage: Wenn ihr nicht Fortpflanzung wollt, da wäre das Ideal, euch zu enthalten."

Keineswegs. Wenn die Kirche lehrt - und Paul VI. tut durch seine Enzyklika 'Humanae Vitae' nichts anderes, als auf die unveränderliche Lehre der Kirche zurückzukommen -, daß die Empfängnisverhütung eine 'Sünde' sei, so hat sie keineswegs die Absicht, ein 'Ideal' vorzuschlagen, das gewisse Personen einhalten können und müssen, während die anderen, die Masse nicht daran gehalten ist, so daß die Empfängnisverhütung das normale

Verhalten der meisten darstelle. Wenn die Kirche von der Empfängnisverhütung sagt, diese sei eine 'Sünde' so zeigt sie ein Verbot durch das göttliche Gesetz an, das alle ausnahmslos verpflichtet sind, zu respektieren oder das ewige Heil zu verlieren. Das Gebot, in dessen Übertretung die Sünde liegt, zu einem einfachen fakultativen Rat herunterzuspielen, heißt die Seelen ärgstens zu täuschen, was für einen Kardinal der Kirche einer Ungeheuerlichkeit gleichkommt - wenigstens verstand es sich so bis zum II. Vatikanum.

Der übrige Teil des Interviews folgt natürlich der Linie dieser gravierenden Abweichung.

Der Journalist versteht nicht, weshalb das Vergnügen, das Gott selbst an gewisse Handlungen gebunden hat, eine Sünde sein kann. Kardinal Schwery war nicht in der Lage, zu antworten, daß die Sünde nicht im Vergnügen, sondern in der Tatsache besteht, das Vergnügen von seinem Zweck, der die Fortpflanzung ist, zu trennen. Kardinal Schwery war diese Antwort nicht mehr möglich, da er in seinen bisherigen Erläuterungen den Zweck, die Zeugung, vom Vergnügen getrennt hatte:

"Ich sage zwar nicht, daß die sexuellen Beziehungen nur dann erlaubt sind, wenn sie zur Fortpflanzung dienen". Dann äußerte er sich in Übereinstimmung mit seiner Revision der Enzyklika *Humanae Vitae* wie folgt: "Wenn wir keine Grenzen setzen und uns alle Vergnügen erlauben, so wisset wohl, wohin das führt. Und zwar nicht nur in der Liebe, sondern überall. Es braucht eine gewisse Askese. Man muß nein sagen können. Ich predige den Paaren das Ideal: Wenn ihr wachsen wollt, dann müßt ihr auch opfern."

Es gibt ein Opfer, das unentbehrlich ist, um zu 'wachsen' nicht im menschlichen Bereich, sondern in der Gunst Gottes und in der Liebe zu Gott, und es gibt ein Opfer, das unverzichtbares notwendiges Minimum ist, um sich zu retten, und dies ist das Opfer, das das Gesetz Gottes allen auferlegt und das von demjenigen zurückgewiesen wird, der zu den Empfängnisverhütungsmitteln greift.

Die Ausführungen Kardinal Schwerys passen gut in den Bereich der Vollkommenheit, wenn alle Gebote Gottes sichergestellt sind. Siehe auch die Haltung Unseres Herrn Jesus Christus gegenüber dem reichen Jüngling: "Willst du zum Leben eingehen, so halte die Gebote". Der Jüngling bestätigt, diese zu befolgen, indem er antwortet: "Dies alles habe ich von meiner Jugend an beobachtet". Dann erst schlägt ihm der Heiland das Ideal vor, das nicht allgemein für alle Menschen gültig ist: "Willst du vollkommen sein (willst du wachsen), so gehe hin, verkaufe alles, was du hast ... dann komm und folge mir." Mit der Empfängnisverhütung befindet man sich im ersten Stadium: "Willst du zum ewigen Leben eingehen, so halte die Gebote". Folglich ist es nicht zulässig, um so weniger für einen Kardinal, zu sagen: "Wenn ihr wachsen wollt, dann müßt ihr verzichten", wo er doch in Wirklichkeit sagen muß: "Wenn ihr euere Seelen retten wollt, müßt ihr Opfer bringen können".

Zwar entsinnt sich Kardinal Schwery, daß Gottes Gesetz sozusagen dabei im Spiel ist, er fährt aber fort, indem er sagt: "Was mich in dieser Angelegenheit erstaunt, ist, daß man tut, wie wenn das das erste Gebot wäre und das Problem Nummer eins." Eben das ist es aber!

Indessen, noch nicht zufriedengestellt, meint der Journalist: "Aber die Sexualität ist fundamental im Leben des Menschen!" Durch diese wenig gelungene Formulierung seiner Frage, beweist der Journalist, daß er begriffen hat, was Kardinal Schwery scheinbar nicht verstehen will, d.h., wenn man ein Gebot Gottes übertritt, ob dies das erste oder das letzte Gebot ist, handelt es sich immer um ein "Problem Nummer eins", weil es doch um das Heil oder die ewige Verdammnis geht. Kardinal Schwery beharrt jedoch auf diabolische Art (hier muß dies gesagt werden) auf seiner Sicht, um seinen Gesprächspartner zu beruhigen, und mit ihm all jene, die dieses Interview lesen: "Da ihr Mühe habt, dieses Gebot zu befolgen, greift Ihr das Problem an, als ob es um das erste Gebot ginge. Nein, das ist nicht so schlimm. Man muß diese Sünde relativieren." Und auf seine grundsätzliche Umkehrung zurückkommend, schlußfolgert er: "Aber es gibt eine Art, in der Liebe zu wachsen mit einer gewissen Selbstbeherrschung."

Es folgt die Frage: "Ist die Geburtenregelung, wie die katholische Kirche sie sieht, ein Ideal (sic! der Journalist übernimmt dabei die falsche Perspektive des Kardinals von Sitten), das mit Bezug auf die Überbevölkerung der Erde noch gelten kann?"

Antwort: "Die Geburtenregelung, wie die Kirche sie sieht, gehört zur Morallehre und zur Disziplin (?). Sie ist nicht direkt ein Problem der Wahrheit. Ob die Kirche hier vielleicht einmal ihre Lehre etwas ändern könnte? Ich weiß es nicht." Das ist die Antwort Seiner Eminenz darauf, der offensichtlich auf den Bänken des von ihm (vor dem Konzil) besuchten Seminars geschlafen haben muß! Er weiß nicht einmal, daß sich die Moral von der Wahrheit herleitet oder vielmehr von DER Wahrheit (die Christus ist), und ebenso wie DIE Wahrheit, ist sie unwandelbar.

Aber die Ausführungen enden nicht hier. Kardinal Schwery fügt aus eigenem Antrieb hinzu: "Nehmen wir ein anderes Beispiel: Wenn die Leute vom Bundesamt für Gesund-

heitswesen im Rahmen der AIDS-Prävention den Gebrauch von Präservativen propagieren und sagen, das sei eine Art, sich gegen die Krankheit zu schützen, mache ich ihnen keinen Vorwurf. Im Gegenteil, für die Leute, die durch ihre sexuellen Beziehungen ihr Leben gefährden, ist es ein kleineres Übel, ein Präservativ zu benutzen. Aber wenn ich empfehle, keine Präservative zu nehmen, sage ich das zu jenen Leuten, die ein Ideal leben wollen. Man muß nicht automatisch das Ideal anwenden, wie wenn das etwas Obligatorisches wäre für jemanden, der meinen Glauben nicht teilt (?). Durch Verzicht kann man einen Zustand erreichen, der mehr Liebe ist als bloße Leidenschaft."

Hier ist die Verwirrung nun vollständig, mit der Wahl des "kleineren Übels" (niemals erlaubt, wenn es um die Moral geht, weil der Zweck die Mittel nicht rechtfertigt), und mit den Ausführungen über die elementarste Keuschheit, die Personen ... in den Wechseljahren ausüben, oder mehr noch "Leute, die ein Ideal leben wollen", während diejenigen, die jung sind oder nicht das Ideal leben wollen, im Schlamm herumwaten können, ohne das geringste Gewissensproblem, weil das Ideal - das steht fest - nicht "verpflichtend" ist.

Es ist offensichtlich: Kardinal Schwery wartet nicht mehr ab, bis die Kirche ihre Moral oder das Gesetz Gottes ändert, er ändert seinerseits.

Für die Kampagne gegen AIDS fand das Schweizer Bundesamt für Gesundheit nichts Besseres als "eine Zeichnung, die jeden Widerstand gegen Präservative zum Schweigen bringt" öffentlich zu plakatieren und Kardinal Schwery, in Soutane, verkündet sein Programm unter dem Motto: "Wir sind positiv mit den AIDS-Kranken".

Sind das die Maßstäbe, nach welchen die Kardinäle heute nominiert werden, um den Seelen zu 'helfen' in die Hölle zu gelangen? (Eine solche Hölle - das ist Glaubenslehre - existiert, ob die Geistlichen der 'neuen Theologie' daran glauben oder nicht.)

## KASSETTEN

### PATER PIO und sein Wirken

Vortrag  
von Katharina  
TANGARI

München, den  
26.10.1980

### Katharina Tangaris Apostolat

Vortrag  
von Pater F. Schmidberger

anlässlich  
der Pilgerfahrt  
nach Mariazell,  
Altötting und Prag  
im November 1992.

**Preis je:**  
**DM 11.- / SFr 10.- / ÖS 80.-**

## Rom - Kurier

**Religiöse Informationen - Dokumente - Kommentare - Fragen und Antworten**

**Anschrift der Redaktion:** ROM-KURIER, Ass. Amis de St. François de Sales, Postfach 789, CH—1951 SITTEN

**Redaktion:** Pater de TAVEAU

**Konten:** in der SCHWEIZ: ROM-KURIER, PCK 19 - 43 - 5, 1951 SITTEN, oder Schweizerische Kreditanstalt, SITTEN, Konto: 715 452 - 00 - 1  
in DEUTSCHLAND: Pater Emmanuel du CHALARD ROM-KURIER, Landesgirokasse Stuttgart BLZ: 600 501 01, Girokonto: 288 49 01  
in ÖSTERREICH: Erste Österreichische Sparkasse, WIEN, Verein der Priesterbruderschaft St. Pius X., ROM-KURIER, Konto: 029 - 36550

**Jahresabonnement:** Schweiz: SFr. 30.—. Ausland: SFr. 35.— / DM. 40.— / ÖS. 300.—

**Erscheinungsweise:** 11 mal jährlich

## ABONNEMENT

**Sie können Ihr Abonnement bestellen, indem Sie den Jahresbeitrag auf eines der obenstehenden Konten überweisen.**